

## Rundbrief Nr. 1



Hola meine Lieben,

so schnell geht es und dann sind schon 3 Monate rum seit denen ich in Lima wohne- Wow- in diesen drei Monaten habe ich viel erleben dürfen und werde mit euch hier meine eigenen, subjektiven Eindrücke teilen.

### Über mich:

Doch zuerst einmal für alle, die mich nicht kennen: Ich bin Greta, 20 Jahre alt und komme aus Herbolzheim, einer kleinen Stadt in der Nähe von Freiburg. Ich habe mich dazu entschlossen nach meinem Schulabschluss ein Freiwilligendienst in Peru für ein Jahr zu starten. Ich werde in der Hauptstadt Lima leben dürfen und freue mich auf die vielen neuen Eindrücke, die mir die Großstadt und die Menschen dort geben werden. Die Einsatzstelle in der ich meinen Freiwilligendienst antreten darf, nennt sich Hogar Tablada und liegt im Süden Limas. Die Tätigkeit ist mit Kindern und Jugendlichen.

### Die Reise geht los:

Mit meinem großen Koffer am Frankfurter Flughafen angekommen geht die aufregende Reise nun los. Alle Freiwilligen aus Peru treffen sich hier und treten gemeinsam die Reise nach Lima an. Nach 18 Stunden sind wir mit viel Erleichterung und Erschöpfung alle gut angekommen. Am Flughafen abgeholt sind wir auf dem Weg zu unserem Seminarhaus, in dem wir die erste Woche noch gemeinsam verbringen werden. Nach ein paar Stündchen Siesta und einem guten Frühstück geht das Programm auch schon los- denn es gibt viel zu erledigen und zu entdecken.

Programmpunkte sind beispielsweise Besorgungen von neuen SIM-Karten oder Passfotos für unseren peruanischen Ausweis, jedoch werden wir auch viele interessante Vorträge über das Land selbst haben, sowie Besuch bekommen, die uns eindruckliche Geschichten aus ihrem Leben erzählen werden. So waren beispielsweise Ernestina und Marcolina dazu bereit uns über ihre Arbeit als Hausangestellte zu erzählen, denn es gibt viele Hausangestellte in reichen Familien, die dort unter schlechten Arbeitsbedingungen leiden. Die zwei sind Mitglieder einer Organisation, die sich für mehr Rechte und bessere Arbeitsbedingungen der Hausangestellten einsetzen, um den Ungerechtigkeiten ein Ende zu setzen.

Nach der Woche mit vielen Eindrücken und Informationen, die uns den Einstieg in Peru um einiges erleichtert hat, heißt es nun Abschied nehmen, denn es geht nun zu unseren Gastfamilien. Ich hätte nie gedacht, dass eine Woche eine Gruppe so zusammenschweißen kann, was den Abschied um einiges erschwert hat. Doch jetzt geht das Abenteuer erst richtig los und ich werde nun von meinem Begleiter zu meiner Gastfamilie gebracht.



#### Ankunft Gastfamilie:

Mit Vorfreude und auch ein bisschen Angst steige ich aus dem Auto- wir sind bei meiner Gastfamilie in dem Distrikt Chorillos in Lima angekommen. Wir klopfen an einer Tür und tadaa- meine Gastfamilie steht vor mir und empfängt mich mit offenen Armen. Es ist die Schwester Elena meines Begleiters, die mit ihrem Lebensgefährten Beto, ihren zwei Kindern Cesar und Sonja, zwei Enkeln John und Nayeli und ihrem Hund Toffee in einem Häuschen wohnen. Ich habe hier ein eigenes Zimmer, auf das ich mich nach dem guten Abendessen und aufregenden Tag erstmal zurück ziehe.

Die ersten 3 Tage bin ich nun erstmal bei meiner Gastfamilie und mit meinem Begleiter unterwegs. Da alles so neu und ungewohnt für mich ist, wird mir meine Nachbarschaft und mein Arbeitsweg gezeigt, sowie ich hier die Verkehrsmittel zu benutzen habe und wo ich Dinge kaufen kann. Am Sonntag werde ich dem Rest der Familie vorgestellt, denn in meiner Gastfamilie ist hier Familientag. Es kommen jeden Sonntag Elenas 5 Kinder mit ihren Partnern und Enkeln zusammen in ihr Haus und es wird zusammen Mittag gegessen.

Übrigens habe ich sehr großes Glück mit dem Essen in meinem neuen Zuhause, denn meine Gastmutter Elena arbeitete früher in einem Restaurant und zaubert jeden Tag einen neuen Leckerbissen auf den Tisch:). Die ersten Tage waren sehr aufregend und herausfordernd mit

der Sprache, doch ich fühle mich sehr wohl und freue mich schon auf meinem ersten Arbeitstag.

### Mein erster Arbeitstag:

Um 6 Uhr klingelt am Montag mein Wecker- heute habe ich meinen ersten Arbeitstag. Aufgeregt mache ich mich mit meinem Begleiter auf den Weg zu meinem Bus, der mich zu dem *Distrikt Villa Maria del Triunfo* bringt. Dort angekommen habe ich 5 min. Fußweg bis ich an einem großen gelben Tor ankomme - der Eingang zu meiner Einsatzstelle Hogar Tablada. Aufgeregt drücke ich die Klingel und werde freundlich von meiner Anleiterin Tania in Empfang genommen. Zunächst wird mir das Team in der Küche und der Erzieher\*innen vorgestellt, sowie die Kinder und Jugendlichen die sich am Morgen hier befinden. Auch lerne ich den Psychologen kennen, der die Kinder bei der Verarbeitung von schlimmen Erfahrungen unterstützt.

Anschließend bekomme ich eine Führung durch die Klassenzimmer, den Hof, die Küche und den Garten. Hier haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, um außerhalb ihrer Schulzeit Zeit zu verbringen. Es gibt eine Gruppe aus Kindern und Jugendlichen am Vormittag, die hier Frühstück, ihre Hausaufgaben erledigen und ihre Freizeit gestalten, bis sie nach dem Mittagessen zur Schule gehen. Am Nachmittag gibt es eine weitere Gruppe von Kindern, die hier ebenfalls Mittag isst, Hausaufgaben erledigt und miteinander spielen. Der erste Tag vergeht ruckzuck mit Vorstellungsrunden, vielen Spielen und Gesprächen. Ich wurde sehr liebevoll und mit offenen Armen empfangen, was mich sehr glücklich macht. Fix und fertig, aber dennoch erleichtert, falle ich am Abend in mein Bett und schlafe wie ein Stein.



### Die ersten Wochen:

Die ersten Wochen sind geprägt von vielen neuen Eindrücken, neuen Menschen, neuen Routinen und Herausforderungen. Meine Arbeitswoche ist von Montag bis Freitag. Am Wochenende habe ich frei und verbringe viel Zeit mit meiner Gastfamilien. Ich entdecke viel in Lima mit meinem Gastbruder Cesar. Zu meinem Glück ist er Touristenführer und zeigt mir hier viele schöne Orte. Im Vergleich, mit dem, was ich aus Deutschland kenne, ist das Leben für mich hier ganz schön anders. Aus meiner Wohngegend aus Deutschland bin ich an geordneten Verkehr gewöhnt ohne lautes Gehupe und Lärm. Doch in Lima ist der Verkehr für mich hektischer wie in Deutschland und ich muss mich erstmal daran gewöhnen. Für kurze Strecken braucht man lang, denn viele Menschen sind unterwegs. Am Straßenrand stehen oft viele sogenannte Ambulantes, die ihre Produkte verkaufen, wie Frühstück, Desserts oder ein Mittagessen. Die verschiedenen Düfte von gebratenem Hähnchen, Churros bis hin zu frischgepressten Orangensaft vermischen sich- und wenn man Hunger hat, fällt es einem schwer ohne einen Leckerbissen in der Hand seinen Weg anzutreten.

An meine Tätigkeit in Hogar Tablada gewöhne ich mich immer mehr. Wenn ich morgens in meiner Einsatzstelle ankomme, gibt es für mich erstmal Frühstück. Es gibt für die Kinder, Erzieher\*innen und mich jeden Tag ein warmes Getränk mit Haferflocken und dazu ein frisch belegtes Brötchen. Nach dem Frühstück waschen wir das Geschirr, trocknen es und kehren in die Salons ein. Am Morgen gibt es zwei Salons- ein Salon mit Kindern bis zu 10 Jahren bei Anita und ein Salon mit Kindern bis zu 17 Jahren bei Andy. Die ersten Wochen verbringe ich meine Zeit in Andys Salon. Ich versuche, so weit es mit meinen Sprachkenntnissen geht, bei den Hausaufgaben zu unterstützen oder organisatorische Aufgaben zu erledigen. Auch unterstütze ich das Team bei der Gartenarbeit. In den Pausen spielen die Kinder, Andy und ich beispielsweise UNO, Monopoli, Volleyball, Tischkicker oder Fußball. Nach der Pause gibt es für die Kinder und mich Mittagessen, dass von unserem Küchenteam frisch zubereitet wird. Nach dem jeder seinen Teller abgewaschen hat, machen sich die Kinder auf den Weg zur Schule und die nächsten Kinder der Mittagsgruppe treffen nach und nach ein. Auch die Kinder am Mittag genießen das Mittagessen und kommen nach dem Abwasch in ihre Salons. Am Mittag gibt es drei Salons, da es mehr Kinder sind. Hier haben die Kinder ebenfalls Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung. Wie am Morgen mit der Gruppe, so auch mit der Gruppe am Mittag, habe ich als Freizeitgestaltung angefangen, Armbänder mit den Kindern zu knüpfen. Die Kinder und ich fordern uns immer wieder mit neuen Variationen

heraus und haben dabei viel Spaß. Das Endergebnis tragen sie stolz an ihren Handgelenken, verschenken oder verkaufen es in der Schule.

Nach den ersten Wochen kann ich sagen, dass ich mich nach und nach an meinen Alltag gewöhne. Ich kenne jetzt meine alltäglichen Wege, wie ich die verschiedenen Busse zu nehmen habe und wie ich am schnellsten zu meiner Einsatzstelle gelange. Nichtsdestotrotz brauche ich noch Zeit mich einzugewöhnen und falle immer noch tagtäglich todmüde in mein Bett.



## Die nächsten 2 Monate:

Wie auch in den ersten Wochen gehe ich mit viel Lust und Laune zu Hogar Tablada. Der Hogar hat seit Anfang September einen neuen Bäcker (Ferdinand), denn es gibt hier in der Einsatzstelle auch eine Bäckerei. Mit dem Bäcker zusammen lernen die Kinder Brötchen zu backen und verschiedene Nachtische zuzubereiten. Es gibt jeden Tag eine andere Gruppe von Kindern, die dem Bäcker hilft. Auch ich unterstütze nun wöchentlich in der Bäckerei und Ferdinand, die Kinder und ich backen ab und zu nun auch deutsche Kuchen als Nachtisch. Die Brötchen werden täglich für das Frühstück am nächsten Morgen zubereitet. Der Plan ist, dass die Brötchen und der Kuchen nicht nur für die Kinder zubereitet werden, sondern auch ein kleiner Verkaufsraum hergerichtet wird, damit die Produkte dort verkauft werden können. Beispielsweise wird in Peru in der Oktoberzeit das Gebäck Turrón gegessen, welches der Bäcker und ich ebenfalls in der Bäckerei mit den Kindern herstellen und verkaufen. Neben der Unterstützung in der Bäckerei bin ich ebenfalls wie gewohnt in den Salons, sowohl bei den Jugendlichen, als auch bei den etwas jüngeren Kindern. Neben den Armbändern knüpfen und anderen Aktivitäten, bastle ich auch gerne mit den Kindern. Für den Tag der offenen Tür bastelten wir beispielsweise für den Salon von Andy einen Hoffnungsbaum, da sich der Salon in Quechua IHSPI nennt, was übersetzt Hoffnung heißt. Der Baum stellt Hogar Tablada da mit den Gründern, Mitarbeitern und den Kindern. In meiner Freizeit bin ich nicht nur mit meiner Familie unterwegs, sondern treibe nun auch regelmäßig Sport und treffe mich regelmäßig mit den anderen zwei Freiwilligen aus Lima Mara und Ellen. Wir entdecken zusammen nun weitere schöne Orte in Lima und treffen uns mit Einheimischen. Ich komme nun immer mehr und mehr an, ich bin super dankbar für die Menschen um mich herum, die mich jeden Tag unterstützen, sei es in der Familie oder bei der Arbeit :)

Bis ganz bald 😊

Eure Greta

